



Initiative „Das Sülztal stellt sich quer“
Keine Schadstoff-Deponie in Steinenbrück
Paul F. Falk
Im Brückfeld 40
51491 Overath-Steinenbrück

Telefon (02204) 97 00 - 00
Telefax (02204) 97 00 - 40
e-mail: mail@paulfalk.de
14. März 2010

Pressemitteilung

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Frage, wer im Zusammenhang mit den BAV-Plänen zur Lüderich-Deponie die Wahrheit sagt oder auch in der Vergangenheit geschlafen hat, beherrscht zusehends die Berichterstattung. Der Kern der Problematik, was dort tatsächlich abgelagert werden soll, welche gesundheitlichen Gefahren vom Deponiematerial ausgehen und welche Folgen sich für das Landschaftsbild und die Natur ergeben, ist dabei völlig in den Hintergrund getreten.

Nun melden sich auch Lindlarer Lokalpolitiker zu Wort und fordern, dass auch Steinenbrück mit dem Abfall leben sollte, so wie Lindlar seit vielen Jahren unter den Folgen der Leppe-Deponie leiden musste. Ähnlich äußert sich Udo Klemt, Vorsitzender der Verbandsversammlung des Bergischen Abfallwirtschaftverbandes und SPD-Kreistagsmitglied. Er unterstellt den Overathern nach dem "St. Florian-Prinzip" zu argumentieren. Von einem Kreistagsabgeordneten könnte man etwas mehr Sachverstand, Geschichts- und Ortskenntnisse erwarten.

Um allen zu zeigen, dass es hier nicht darum geht, den schwarzen Peter hin- und her zu schieben möchten wir mit dieser Stellungnahme alle Beteiligten zur Sachlichkeit aufrufen. Die Overather, besser die Bewohner des Sülztales, wissen aus eigener Erfahrung allzu gut, welche Belastung Lindlar mit der Leppe-Deponie hingenommen hat. Den Untereschbachern und Steinenbrückern ist es keineswegs - wie manche in Wirtshausmanier argumentieren - besser ergangen.

Die Orte Untereschbach und Steinenbrück sind seit dem Mittelalter durch den Bergbau geprägt. Noch heute gibt es überall in den Wohngebieten erhebliche Belastungen durch Schwermetalle, welche die Bergbau-Ära hinterlassen hat. Die Autobahn A4, die mitten durch die Ortslage führt, bringt weitere Schadstoff-Immissionen. Seit 24 Jahren wird das ehemalige Bergbau-Areal am Lüderich rekultiviert. Etwa 120.000 LKWs haben Erdaushub, Straßenbaumaterial und Bauschutt hierher gebracht und in den Ortszentren und Wohngebieten Dreck und Lärm verursacht.

Vor diesem Hintergrund muss erläutert werden:

- Deponieabstand
Die Leppe-Deponie liegt ca. 2 km vom Ort Lindlar entfernt. Die Ortslagen Bickenbach und Remshagen haben immerhin mehr als 500 Meter Abstand.
In Steinenbrück leben bereits im Bereich von weniger als 500 Metern um die Deponie 560 Anwohner; der erste Nachbar nur zehn Meter vom Deponierand entfernt. Eine Kindertagesstätte liegt nur 300, zwei Kindergärten und die Grundschule sind gerade einmal 650 bzw. 750 Meter von der Deponie entfernt. Weiterhin zwei Sportplätze und ein geplantes

Altenzentrum.

Die Belästigungen und das Gefährdungspotential waren somit schon bisher deutlich höher, als bei der Leppe.

- Topografie

Die DK I - Stoffe sollen in einer Höhenlage rund 150 Meter über dem Ort und bis auf 236 m über NN und dazu noch auf einer ehemaligen Bergbau-Halde angehäuft werden. Die Gefahr eines Abrutschens ist nicht einmal hinlänglich untersucht worden.

Der am Lüderich vorherrschende starke Westwind trägt von der Deponie ausgehende Immissionen nach Steinenbrück und in die umliegenden Wohngebiete mit rd. 10.000 Einwohnern.

- Anlieferverkehr

Nach den BAV-Mengenangaben würden die Anwohner der Zufahrtstraßen einer weiteren Zunahme des Schwerlast-Aufkommens um rd. 70 % ausgesetzt. Die Bewohner des geplanten Altenzentrum in Steinenbrück müssten sowohl an der Gebäudefront (Olper Strasse) als auch an der Rückseite (Auffahrt zum Lüderich) mit starken Abgasen, Lärm und Dreck leben.

- Mülltourismus

In der MVA Leverkusen fällt nicht einmal ein Drittel des vom BAV angemeldeten jährlichen Deponievolumens an. Offensichtlich will der BAV im großen Umfang auch Abfälle annehmen, die nicht aus dem Verbandsgebiet Rhein-Berg/Oberberg stammen und damit den Mülltourismus massiv fördern.

Wir meinen, damit muss Schluss sein:

Das Bergische Land ist zu schön, um durch Fremdadfall vermüllt zu werden.

- Belasteter Standort

Die Lindlarer behaupten, dass der Standort Lüderich durch eine gewisse Vorbelastung als ehemaliger Bergbaustandort geradezu prädestiniert sei für eine geordnete und sichere DK-I-Deponierung. Das ist falsch und wirkt zynisch!

Das geplante DK I --Areal liegt in einem Landschaftsschutzgebiet (Hochwald), wo kein Bergbau stattgefunden hat. Es würde ein großer Teil einer funktionierenden Landschaft, immerhin das wichtigste Erholungsgebiet für die Sülztaler und die Menschen aus den naheliegenden Ballungsräumen, für immer zerstört.

- Landschaftsbeirat

Unrichtig ist auch, dass auch der Landschaftsbeirat des Rheinisch-Bergischen Kreises dem Plan zugestimmt habe. Der Vorsitzende des Landschaftsbeirates, Mark vom Hofe, wehrt sich "Der Landschaftsbeirat hat sich nicht für eine Ablagerung von DK-I-Material auf dem Lüderich ausgesprochen. Vielmehr hat er nachdrücklich auf die Ausweisung als Erddeponie hingewiesen und den BAV aufgefordert, Nachweise zu erbringen, dass DK-I-Abfälle nicht an anderer Stelle untergebracht werden können".

- Alternative Deponien

Nach den Angaben des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz gibt es in NRW nachweislich ausreichenden Deponieraum, weitab von den Wohnplätzen und umweltgerecht angelegt (überwiegend im Rheinischen Braunkohlerevier / siehe <http://www.lanuv.nrw.de/abfall/deponierung/depnrw.htm>). Danach bestand zum 31.12.2008 ein freies Restvolumen von rd. 154 Mio. m³ für Material der Deponieklasse I. Das ist das 154-fache der für Steinenbrück geplanten Menge. Darauf geht der BAV aber mit keinem Wort ein.

Der bisherige Transportweg von der MVA Leverkusen zur Leppe-Deponie beträgt 48 km; der alternative Transportweg von der MVA in das Rheinische Braunkohlerevier ist exakt

genauso lang.

- Metabolon-Projekt
Die Sorge der Lindlarer um die Fortführung des Metabolon-Projektes ist nicht nachvollziehbar, da kein Zusammenhang mit der Planung des BAV in Steinenbrück besteht.

Nach seiner Satzung stehen beim BAV gemäß dem Unternehmensziel wirtschaftliche Ziele im Fokus.

„Der BAV erfüllt die gesetzlichen Entsorgungsaufgaben seiner Mitglieder:

- Abfallverwertung und Abfallbeseitigung für das Verbandsgebiet
- Stabile und sozialverträgliche Gebührengestaltung durch den effizienten Betrieb der Entsorgungsanlagen sicherstellen
- Fortschreibung des Abfallwirtschaftskonzeptes auf der Basis des Abfallwirtschaftsplanes der Bezirksregierung Köln
- Umfassende Beratung über Möglichkeiten zur Vermeidung und Verwertung von Abfällen.“

(aus: <http://www.bavweb.de/bav/rechtsgrundlagen/>)

Von der Natur und den Menschen ist da nichts zu lesen.

Die leidgeprüften Lindlarer und Overather Bürger sollten sich nicht vor deren Karren der Abfallwirtschaft oder individueller und politischer Interessen und auseinanderdividieren lassen. Im Interesse aller Bewohner des Bergischen Landes wäre es besser, geschlossen und Schulter an Schulter für eine Landschaft schonende, Menschen und Tierwelt nicht gefährdende Lösung zu kämpfen.

- **Schluss mit dem Mülltourismus, kein Müll aus Belgien, Italien oder anderen Herkunftsregionen ins Bergisch Land.**
- **Nutzung der vorhandenen Deponieanlagen im Rheinischen Braunkohlerevier.**
- **Schonung und Erhaltung der Bergischen Landschaft und seiner Erholungsflächen im Interesse der Bewohner und Gäste.**

Das Bergische Land ist zu schön und uns zu wertvoll, um durch so etwas kaputt gemacht zu werden.

Mit freundlichen Grüßen



Paul Falk